

Erneutes Vorkommen der Eiderente — *Somateria mollissima* — in Hessen

Die früher geäußerte Annahme, daß die Eiderente „eben doch nicht so selten in das Binnenland vordringt, wie meist vermutet wird“, hat sich für Hessen weiter bestätigt. Seit der letzten Aufstellung 1959 sind vier Beobachtungen, alle aus dem Rhein-Main-Gebiet, hinzugekommen; vergl. KEIL und J. STEINBACHER, der über einen ausgefärbten Eiderentenerpel berichtet.

Eine weitere junge weibliche Eiderente wurde ab 6. 11. 1960 auf dem kleinen Kurparkteich in Bad Homburg gesehen. Der Vogel war an der Brust etwas verölt. Er gewöhnte sich an die Fütterungen durch die Passanten, so daß er bald weniger Scheuheit zeigte als die „halbzahmen“ Stockenten. Mehr als fünf Wochen blieb die Ente auf dem Teich. Sie ernährte sich vorwiegend von Brot, während ihr Wasserschnecken und Muscheln, von denen sich sonst wohl manche ins Binnenland verflogene Eiderente ernährt, kaum zur Verfügung standen. Das zeigte jedenfalls, daß Eiderenten offenbar in der Lage sind, sich in ihrer Ernährung umzustellen; sie müssen auf Binnengewässern nicht unbedingt verhungern. Auch der erwähnte Erpel hielt sich fünf Wochen lang auf dem Main auf. Als der Teich am 16. 12. zufror, wanderte die Ente zu Fuß an einem Bach entlang ab. Zufällig wurde sie dabei von uns entdeckt und gefangen, da sie nicht mehr voll flugfähig war. Da das Aussetzen auf einem anderen Teich mißlang, befindet sie sich seitdem im Frankfurter Zoo. Ihre Flügelänge betrug 278 mm, die Schnabellänge am Culmen („First“) 53 mm, von der Spitze bis zur längsten Erstreckung auf der Stirn 69 mm.

Der früher aufgezeigte Schwerpunkt der Verteilung der hessischen Eiderentenfunde auf die Zeit zwischen Ende Oktober und Anfang Dezember hat sich durch die neuen Beobachtungen bestätigt. Von den siebzehn Funddaten seit 1937 liegen im Oktober 3, November 6, Dezember 3, Januar 2 und Februar 2 (1 Funddatum unbestimmt).

Es bleibt erstaunlich, daß von EBERHARDT (der über gründliche Zählungen und Beobachtungen von Entenvögeln am Niederrhein von 1948 bis 1955 berichtet) die Eiderente überhaupt nicht erwähnt wird. Dagegen stellte SCHOENNAGEL die Art an der Oberweser innerhalb von 10 Jahren zweimal fest. Ob vielleicht das mittlere Hessen aus irgendwelchen (geographischen?) Gründen eine gewisse Sammelzone für in das Binnenland eingeflogene Eiderenten bildet?

Literatur:

- BERCK, K. H.: Beobachtung einer übersommernden Reiherente in der Wetterau, einer Eiderente auf dem Kühkopf. *Luscinia* 32, S. 29, 1959.
- EBERHARDT, D.: Einige Beobachtungen von Entenvögeln am unteren Niederrhein. *Vogelring* 26, S. 57, 1957.
- KEIL, W.: Fund einer Eiderente im Rhein-Main-Gebiet. *Luscinia* 33, S. 41, 1960.
- SCHOENNAGEL, E.: Ornithologische Beobachtungen an der Weser zwischen Höxter und Rinteln. *Natur und Heimat*, 26, H. 3, 1960.
- STEINBACHER, J.: Ein seltener Wintergast. *Natur und Volk*, 91, S. 13, 1961.
- KARL-HEINZ BERCK, BAD Homburg, Landgrafenstraße 66

Seeadler — *Haliaeetus albicilla* — hält sich mehrere Wochen am Kühkopf auf

Der Seeadler ist in Nord- und Nordosteuropa — insbesondere in Küstengegenden, sowie im Balkangebiet — beheimatet. Im Winter kommen insbesondere jugendliche Vögel bis in unser Gebiet und bleiben gelegentlich einige Wochen oder Monate an Stellen, die ihnen zusagen. Trotz seiner Flügelspanne von etwa 2,50 m wird er oft nicht angesprochen, denn seine Größe erkennt man nicht, wenn er hoch in der Luft ohne Vergleichsmöglichkeit seine Kreise zieht. Erst wenn er sich am Boden aufhält, oder andere Vögel in seiner Nähe sind, kann man ihn nicht übersehen. Er wurde bisher nur selten in Hessen beobachtet, doch liegen einige Beobachtungen in den letzten 33 Jahren vom Kühkopf vor (s. S. PFEIFER: Das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue, Ffm. 1952).

Am 8. 10. 1960 wurde in der Nähe der Schwedensäule ein Seeadler im Fluge dicht über dem Wasser des Altarms gesehen. Er wurde von 4 Reiherern sowie einer Anzahl Krähen und Möwen belästigt. Später konnte er sitzend am Ufer beobachtet werden.

Weiter wurde der Seeadler am 30. 10. und am 16. 11. 1960 gemeinsam von Herrn Studienrat RUDOLPH und mir genau beobachtet. Es handelt sich, wie aus Schwanz- und Schnabelfärbung hervorgeht um einen Seeadler im Jugendkleide.

Dr. WERNER HAEDE, Hofheim/Ts., Herderstraße 15

Frühe Zugbewegungen beim Bläßhuhn — *Fulica atra* —

Über den Beginn und Verlauf des Herbstzuges der einheimischen Bläßhühner besteht offenbar wenig Klarheit. Die Hauptzugzeit liegt vermutlich zwischen Ende Oktober und Dezember (so nach MAKATSCH, NEUBAUER u. a.; aus der Arbeit von KUHK und SCHÜZ — Zur Biologie des Bläßhuhns im Winterquartier, *Vogelwarte* 20, S. 144 ff., 1959 — ist für die Frage nach dem herbstlichen Zugbeginn nur zu entnehmen, daß in Aserbeidschan am Kaspischen Meer Bläßhühner normalerweise ab 20. Oktober zuziehen). Zugbewegungen können bei uns jedoch den ganzen Winter über bemerkt werden, und zwar vornehmlich auf solchen Gewässern, wo sich normalerweise keine Bläßhühner aufhalten, diese Vögel dann aber für einige Zeit dort rasten; so trat z. B. am 14. 2. 1959 ein Tier auf einem Teich bei Bad Homburg auf, wo Bläßhühner sonst nie gesehen werden. Dabei wird es sich vornehmlich um Zuzügler aus weiter nördlichen Gebieten handeln. Nur HEYDER (Die Vögel des Landes Sachsen, 1952) weist darauf hin, daß ziehende Bläßhühner auch schon früher im Herbst festgestellt werden können. In einem Fall bemerkte er Ende August ein wanderndes Tier. Einige Beobachtungen mögen zeigen, daß auch in Hessen solche frühen Wanderungen vorkommen. Am 1. 9. 1955 hielt sich ein Alttier auf der Nidda bei Frankfurt am Main für mehrere Tage auf; am 15. 9. 1949 rastete an einer anderen Stelle desselben Flusses gleichfalls ein ausgewachsenes Tier einige Tage. In beiden Fällen befand sich kein Brutplatz in der Nähe, auch übersommernde Tiere wurden dort nie festgestellt, so daß es sich hier wohl um echten Durchzug handelt. Einen weiteren Hinweis für frühen Zuzug erhielt ich bei Beobachtungen am Großen Teich von Wölfersheim in der Wetterau. Dort brüten etwa 5 Bläßhuhnpaare. Bis zum 20. 8. 1960 lebten dort nur 12 Tiere, am 4. 9. waren es bereits 24 und Mitte September etwa 40 Bläßhühner. Am 22. 8. 1957 befanden sich bereits 43 Vögel dieser Art auf dem Großen Teich. Gewiß ist hier mit Zuwanderungen aus den unmittelbar benachbarten Brutplätzen zu rechnen, doch nahm die Zahl der Bläßhühner, so weit das festzustellen war, dort nicht merklich ab.

Es muß zwar weiterhin bei der Behauptung bleiben, daß „die Zugverhältnisse unserer Brutvögel kaum zu überblicken sind“ (GEBHARDT und SUNKEL, Die Vögel Hessens, S. 433, 1954), es ist jedoch sicher, daß Zugbewegungen der Bläßhühner bereits Anfang September einsetzen; vermutlich handelt es sich dabei um einheimische Stücke.

KARL-HEINZ BERCK, Bad Homburg, Landgrafenstraße 66

Starker Durchzug des Kiebitz — *Vanellus vanellus* — im Erbsdorfer Grund (Krs. Marburg)

Am 8. 3. 1960 konnte ich zusammen mit meiner Frau im Erbsdorfer Grund eine mir für hessische Verhältnisse große Anzahl von durchziehenden Kiebitzen beobachten. In dem feuchten Wiesental der Zwester Ohm, meist in einzelne Viehweiden aufgeteilt, konnten wir entlang der Straße Heskem — Erbsdorf — Hachborn — Erbenhausen — Hassenhausen — Bellnhausen mindestens 800—900 Kiebitze zählen (Länge der Strecke: 9 Straßenkilometer). Die Gesamtzahl dürfte eher noch

größer gewesen sein. Die einzelnen Trupps waren in ihrer Individuenzahl stark schwankend (zwischen 50 und 200 Exemplare). Nach unseren Feststellungen war die Zahl der Männchen wesentlich größer als die Zahl der Weibchen.

Dr. WERNER KEIL, Bad Vilbel

Kampfläufer — *Philomachus pugnax* — am Enkheimer Ried

In der Zeit vom 24. 6. bis 29. 7. 1960 beobachtete ich am Enkheimer Ried 3 Kampfläufer, auf die mich G. LAMBERT aufmerksam machte. Bei den Kampfläufern handelte es sich um 2 Männchen und 1 Weibchen. Die beiden Männchen trugen das Sommerkleid. Das eine war außerordentlich hell, fast weiß gefärbt, die Halskrause war ein Silberkranz. Das 2. Stück war ein auffallend dunkles Exemplar, dunkel kupferglänzend. Die beiden Männchen hielten sich stets zusammen, während das Weibchen sich etwas abseits von diesen bewegte. Diese Kampfläufergruppe sind die ersten interessanten Gäste nach Beendigung der Ausbaggerungs- und Planierungsarbeiten am Enkheimer Ried.

S. PFEIFER, Frankfurt am Main-Fechenheim, Vogelschutzwarte

Odinshühnchen — *Phalaropus lobatus* — in der Wetterau

Am 10. 9. 1960 zwischen 15.00—17.00 Uhr konnte ich bei leicht bedecktem Himmel und schwachem Süd-West-Wind auf der Westseite des „Herrschaftlichen Teiches“ bei Wölfersheim ein Odinshühnchen beobachten. Der Vogel fiel mir allein schon durch sein Verhalten auf. Federleicht und lebhaft schwamm er auf dem See einher, meist in der Nähe des Ufers und pickte dabei dauernd ins Wasser. Auffallend war auch seine große Zutraulichkeit, so daß ich auf etwa 15 m an ihn herankommen konnte. Seine Körpergröße war etwa 18 cm. Der Schnabel war schwarz und nadelförmig. Gut sichtbar war ein schwarzer Augenstreif. Die Körperoberseite war dunkel und schwach gezeichnet. Hals, Bauch und Bürzel waren hell. Die Läufe waren schwarz mit breiten Zehen.

K. H. BERCK, Bad Homburg, den ich davon unterrichtete, machte mich darauf aufmerksam, daß im vorigen Jahr fast um dieselbe Zeit ein Odinshühnchen an derselben Stelle gesichtet worden war. Einige Tage nach meinem Anruf konnte Herr BERCK mir mitteilen, daß am 11. 9. von einem anderen Herrn dieselbe Beobachtung gemacht worden ist.

Literatur:

BERCK, K. H.: Limicolen und Wasservogelbeobachtungen aus der Wetterau, Vogelring, 28, S. 112—117, 1959.

GEBHARDT, L. und SUNKEL, W.: Die Vögel Hessens, S. 405, 1954
F. J. NEUERBURG, Bad Homburg-Dornholzhausen, Oberer Reisberg

Erstbeobachtung der Türkentaube — *Streptopelia decaocto* — in Bebra, Bez. Kassel

Seit dem 6. 8. 1960 tauchte in Abständen in der Nähe meiner Wohnung ein Türkentaubepärchen auf. Vom 1. 7. an kam es regelmäßig an meinen Futterplatz am Küchenfenster und fraß dort dreimal am Tage das für Gimpel ausgestreute Waldvogelfutter. Ich wurde auf die Tiere durch den merkwürdigen hohlen Ruf „Du duh du“ (mit der Betonung auf der zweiten Silbe) und die hellbeige Färbung mit dem schwarzen, halbmondförmigen Nackenring aufmerksam.

MARGOT MENG, Bebra, Bez. Kassel, Bismarckstraße 10

Winterbeobachtungen von Nebelkrähen — *Corvus cornix* — in der Wetterau

Während bis zur Jahrhundertwende Beobachtungen von Nebelkrähen in den Wintermonaten in vielen Teilen Hessens nicht gerade selten waren, liegen aus neuerer Zeit recht wenige Beobachtungen vor (s. GEBHARDT—SUNKEL: „Die Vögel Hessens“, S. 112—115, 1954). Ich möchte daher einige eigene Beobachtungen aus dem Gebiet der Wetterau nennen:

3. 12. 1958 1 Exemplar bei Echzell (Krs. Büdingen) auf den Feldern zwischen etwa 50 Rabenkrähen.

10. und 11. 2. 1959 4 Exemplare auf umgepflügten Feldern südlich von Niederwöllstadt (Krs. Friedberg) an der Bundesstraße 3 zwischen 70—80 Raben- und Saatkrähen.

21. 2. 1959 2 Exemplare bei Niederweisel (Krs. Friedberg) zwischen der Bundesstraße 3 und der Autobahn zusammen mit 90—100 Rabenkrähen.

14. 10. 1959 2 Exemplare bei Assenheim (Krs. Friedberg) zwischen 100—150 Saatkrähen.

18. 10. 1960 1 Exemplar 500 m westlich von Belenheim (Krs. Friedberg) nach DÖPFER (briefl.).

Am 15. 12. 1960 wurde mir anlässlich eines Vortrages in Fauerbach v. d. Höhe (Krs. Friedberg) von anwesenden Bauern erklärt, daß die Nebelkrähe (sie wurde sehr gut beschrieben, so daß mir Zweifel ausgeschlossen erscheinen) in der Gemarkung zwischen anderen Krähen im Winter nicht selten sei. Dabei wurden besonders die Winter 1958/59 und 1959/60 angeführt.

Neben diesen Beobachtungen aus dem Wetterauer Gebiet gelang Dir. PFEIFER und mir am 12. 2. 1959 die Beobachtung einer einzelnen Nebelkrähe in Rheinhessen bei Pfeddersheim (Krs. Worms). Sie befand sich in einem Trupp von 20 Rabenkrähen.

Am 14. 3. 1961 beobachtete J. Ph. REHN (briefl. Mitt.) in den Kesselwiesen bei Gimbshaus/Rheinhessen ein weiteres Exemplar dieser Vogelart.

Dr. WERNER KEIL, Bad Vilbel

Nebelkrähe — *Corvus cornix* — an den Schiersteiner Teichen

Auf einer meiner häufigen Gänge an die Wallufer Bucht/Schiersteiner Teiche beobachtete ich am 10. 1. 1960 gegen 15.00 Uhr auf dem im Winter schilffreien Mittelstreifen der nach Schierstein zu gelegenen Teiche zwischen zahlreichen Lachmäwen, Blässhühnern und Stockenten eine einzelne Nebelkrähe.

Zu anderen Zeiten im gleichen Monat wurde dies auch von R. PETERSEN und O. v. HELVERSEN, beide aus Wiesbaden, beobachtet.

ERNST HARZBECKER, Wiesbaden-Biebrich, Wiesbadener Straße 109

Rotsterniges Blaukehlchen — *Luscinia svecica svecica* — an der Nidder bei Gronau (Krs. Hanau)

Am 20. 4. 1958 sah ich an der Nidda zwischen dichten Weidensträuchern einen kleinen Vogel herumspringen. Obwohl ich gleich auf Blaukehlchen tippte war es nicht möglich, ihn sofort genau anzusprechen. Es dauerte eine Weile, bis der Vogel zu einer weniger dichten Hecke flog und sich nun deutlich als Blaukehlchen erkennen ließ. Jedoch war es zu meiner Freude kein weißsterniges, sondern ein rotsterniges Exemplar. Das Rot an der Brust war nicht sehr stark ausgeprägt.

ERICH SCHINDLER, Frankfurt am Main

Seggenrohrsänger — *Acrocephalus paludicola* — an der Nidda bei Frankfurt am Main

Diesen seltenen Vogel konnte ich bis zum heutigen Tage erst einmal beobachten. Es war am 12. 10. 1955 an der Nidda zwischen Bonames und Berkersheim. Aus etwa 10 m Entfernung konnte der Vogel mehrere Minuten lang beobachtet werden. Einen weiteren Vogel hielt ich ebenfalls für einen Seggenrohrsänger, doch es war schlecht heranzukommen und somit gilt nur ein Exemplar als sicher erkannt.

ERICH SCHINDLER, Frankfurt am Main